Österreichische Gesellschaft für Geschlechterforschung
Gender Studies Association Austria

Call for Contributions

Gender_Queer Worldings: Gewalt, Bündnisse, Zukunftsentwürfe

11. Konferenz der Österreichischen Gesellschaft für Geschlechterforschung (ÖGGF)

23.–25. September 2026, Universität Innsbruck und Medizinische Universität Innsbruck

In einer Welt, die durch das Aufeinandertreffen multipler ökonomischer, demokratiepolitischer und ökologischer Krisen und durch das Erstarken autokratischer Systeme gekennzeichnet ist und in der Angriffe auf das Leben von Frauen*, trans*, inter*, non-binären und queeren Personen sowie auf feministische, queere und trans* Politiken zunehmen, sind die Gender Studies mehr denn je gefordert, gesellschaftliche Veränderungen zu analysieren sowie alternative Zukunftsszenarien zu entwickeln. Die 11. Konferenz der ÖGGF befasst sich unter dem Titel *Gender_Queer Worldings* mit den vielfältigen Weisen, wie Welten geschaffen und gestaltet werden. Unter *Worlding* verstehen wir Formen der Weltgestaltung und -erzeugung und somit die dynamischen Prozesse, durch die Realitäten ins Leben gerufen, aufrechterhalten, angefochten und neu gedacht werden. Welt(en) verstehen wir dabei nicht als gegeben, sondern durch Beziehungen von Macht, Sorge, Gewalt und Widerstand hervorgebracht und auch veränderbar. Im Zentrum der Konferenz stehen die Fragen, wie Welten durch gewaltförmige Strukturen wie Patriarchat, Cis-Heteronormativität, Rassismus, Kolonialismus, Kapitalismus und Ableismus erzeugt und aufrechterhalten werden und wie feministische, crip, queere, trans*, inter* sowie post- und dekoloniale Praktiken, Politiken, Aktivismen und Wissenschaften Räume für denk- und lebbare Utopien und Zukunftsvisionen eröffnen können. Vor dem Hintergrund der aktuellen Transformationsprozesse möchte die Konferenz einen Raum für kritische und kreative Dialoge über die Gegenwart, über bestehende und mögliche Bündnisse sowie über Widerstände und Solidaritäten schaffen. Dabei soll es auch um Reflexionen der Errungenschaften und Grenzen der Gender Studies und Sozialer Bewegungen sowie des Potentials von „unseren“ Theorien, Ansätzen und Praktiken für das Schaffen von gender_queeren Weltentwürfen gehen.

Das Thema der Konferenz – *Worlding* – bezieht sich auf die vielfältigen, immer auch verkörperten Prozesse des Herstellens und Gestaltens von Welt(en) und des Lebens in diesen – in Konstellationen des Gestaltens, der Sorge, der Imaginationen und des Werdens. *Worlding* ist dabei in einem Spannengsfeld von drei Perspektiven gefasst: Gewalt, Bündnisse und Zukunftsentwürfe. Die Konferenz möchte Austausch und Diskussionen über Analysen und Instrumentarien anregen, mit denen sich Formen von *Worlding* erfassen lassen: mit Fokus auf macht- und gewaltvolle Strukturen, auf Bündnisse und auf widerständige und solidarische Praxen und Imaginationen.

Erstens möchte die Konferenz gewaltvolle Formen von *Worlding* in den Blick nehmen. Hier sollen vor allem die aktuellen tiefgreifenden Transformationsprozesse analysiert werden, die zu einer Verdichtung der gewaltvollen Strukturen der Moderne und mithin von globaler Ungerechtigkeit, Ungleichheit und Krisen führen. Aus verschiedenen Perspektiven sollen macht- und gewaltvolle Formen von *Worlding* erfasst werden, um zu kritischen Gegenwartsanalysen zu gelangen. Dabei soll auch eruiert werden, welche Theorien, Konzepte und Analysen feministische Wissenschaften, Gender, Queer, Trans* und Inter* Studies anbieten, um zu analysieren, wie gewaltvolle Formen von *Worlding* Alltag, Wohlbefinden und Gesundheit, Arbeits- und Sorgeverhältnisse sowie Rechte und Zugehörigkeiten in der Vergangenheit und Gegenwart präg(t)en. Zudem soll diskutiert werden, wie ein zunehmend autoritärer rassifizierter Kapitalismus, globale rechte Politiken und präfaschistische Angriffe auf Demokratie und Menschenrechte gewaltvolle Konfigurationen von Geschlecht, Sexualität, Körper, Begehren und Zugehörigkeit verstärken.

Zweitens verstehen wir *Worlding* auch als Effekt multipler Relationen und Bündnisse, die weder stabil noch unumstritten sind: zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Strukturen und Praktiken, Menschen und Nicht-Menschen, Körpern und *Communities*, Sozialen Bewegungen und Imaginationen sowie sozialen und politischen Akteur*innen. Hier soll die Rolle neuer und sich wandelnder Bündnisse bei der Gestaltung der Welt in den Blick genommen werden: Sie können hegemoniale Formen des *Worlding* verstärken – wie etwa in Bündnissen zwischen extrem rechten Akteur*innen, konservativen und religiösen Kräften, aber auch feministischen Bewegungen wie „trans-exklusiven Feminismen“. Bündnisse haben aber auch das Potenzial, gegenwärtige gewaltvolle Transformationsprozesse zu stören, neu zu konzeptualisieren und umzulenken, etwa durch kollektive feministische, queere, trans*, inter*, post-, anti- und dekoloniale, intersektionale Aktivismen, Praktiken, Streikbewegungen, Proteste und Widerstandsformen. Vor dem Hintergrund, dass Bündnisse als zentral für die Gestaltung von Welt erachtet werden, befasst sich die Konferenz damit, wie bestimmte Bündnisse zur Vertiefung von Ungleichheit, Ausbeutung, Nekropolitik und dystopischen Zukunftsentwürfen beigetragen haben und beitragen, aber auch damit, wie neue Bündnisse und sich verbindende Kämpfe für eine lebenswerte und utopische Zukunft entstehen bzw. entstehen könnten. Ebenso soll diskutiert werden, wie und inwieweit feministische, queere, trans*, inter*, postkoloniale, dekoloniale und crip Bewegungen, Aktivismen, Kunst- und Wissenschaftsbeiträge heterosexistische, koloniale, rassistische, ableistische, speziesistische und andere Normativitäten herausgefordert haben und weiterhin herausfordern – und wie sie womöglich selbst darin verstrickt bleiben.

Drittens sehen wir *Worlding* auch im Zusammenhang mit Zukunftsentwürfen. Denn trotz und in gewaltvollen Formen von *Worlding* haben feministische, queere, trans*, inter*, postkoloniale, dekoloniale und crip Bewegungen, Aktivismen, Kunst und Wissenschaft immer auch alternative Welten imaginiert, gelebt und geformt. Daher wollen wir auf der Konferenz auch Formen von Solidarität, Sorge und Widerstand in den Blick nehmen, die sowohl bestehende Welten lebbarer und lebenswerter machen als auch die Vorstellung neuer, anderer Welten möglich gemacht haben und weiter möglich machen. Die Konferenz möchte auch ausloten, welche alternativen Zukunftsentwürfe wir angesichts von Autoritarimus, ökologischem Kollaps und sozialer Fragmentierung heute erdenken und verwirklichen können. Zudem will die Konferenz danach fragen, wie Praktiken der Sorge, der Solidarität und der radikalen Imagination neue Formen des Seins, Wissens und In-Beziehung-Tretens inspirieren können.

Wir laden zu Beiträgen aus einem breiten Spektrum wissenschaftlicher Disziplinen ein und freuen uns über Einreichungen, die eine inter- und transdisziplinäre Perspektive einnehmen. Ausdrücklich erwünscht sind auch aktivistische und künstlerische Zugänge, die die Bedeutung unterschiedlicher Wissensformen stärken. Einreichungen können sich – unter anderem – mit den unten angeführten Themenfelder rund um das Konferenzthema *Worlding* und die Dimensionen Gewalt, Bündnisse und Zukunftsperspektiven auseinandersetzen. Gender_Queer Studies sollen dabei Gegenstand oder Ausgangspunkt von Beiträgen sein, mit deren Hilfe wir über vergangene, gegenwärtige und zukünftige Formen von *Worlding* nachdenken wollen.

- **(Onto-)Epistemologien von *Worlding:*** Wie erleben wir die Welt, ausgehend davon, dass Macht- und Gewaltstrukturen unsere Wahrnehmung und Vorstellungskraft beeinflussen? Wie formen koloniale, cis-heteronormative, kapitalistische, androzentrische und ableistische Epistemologien unsere Art, die Welt zu denken und herzustellen? Wie verändert sich der Blick auf die Welt, wenn er von Sorge, Solidarität und Widerstand ausgeht, und wie blickt eine derart verstandene Welt auf uns zurück? Welche Erkenntnisse lassen sich in Verbindungen und Brüchen zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, zwischen lokalen, regionalen und globalen Ebenen, zwischen Menschen und Nicht-Menschen gewinnen? Welche Wissensarchive, Werkzeuge und Theorien bieten feministische, queere, trans*, inter*, postkoloniale, dekoloniale und crip Ansätze, um *Worlding* zu begreifen, aber auch um alternative *Worldings* zu entwickeln? Inwieweit tragen die Gender, Queer, Trans* und Inter* Studies emanzipatorisches Potenzial in sich und wie beteiligen sie sich zugleich auch an Ausschlüssen, die durch normative *Worldings* zustande kommen?

- **Sorge, Ökonomie, Körper:** Wie ist *Worlding* mit Körperverhältnissen, Sorgeregimen und Formen von Ausbeutung in Vergangenheit und Gegenwart verknüpft? Welche zerstörerischen Kräfte entfaltet ein androzentrischer, cis-heteronormativer, rassifizierter Kapitalismus auf Körper und Welten – und welche neuen Körper und Welten bringt er hervor? Welche alternativen Formen von Sorge und Ökonomie eröffneten und eröffnen alternative Möglichkeiten des *Worlding* in Geschichte und Gegenwart? Wie verschränken sich Klassenzugehörigkeit und soziale Prekarität mit anderen Formen von (Un-)Gleichheit?

- **Gesundheit, Wohlbefinden, Lebensqualität:** Welche Auswirkungen haben gewaltförmige Formen von *Worlding* auf Gesundheit, Gesundheitsversorgung, Gesundheitsforschung und Lebensqualität – machen sie diese vielleicht sogar unmöglich? Wie greifen gegenwärtige Formen von Autoritarismus und Faschisierung reproduktive Rechte an und welchen Einfluss haben sie auf Gesundheitspolitiken? Auf welche Weise denken queere, trans*, inter*, feministische, crip, post-, anti- und dekoloniale Utopien das Konzept von Wohlbefinden neu, auch jenseits binärer Kategorien? Wie verbinden sich die aus feministischer, trans*, inter*, queerer, crip und anti-rassistischer Perspektive gestellten Fragen zu Gesundheit mit ökologischen Perspektiven? Wie prägen unterschiedliche Dimensionen von Diversität Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität?

- **Narrative, Darstellungen, Erinnerungen:** Welche Sprache, Visionen, literarische Formen, künstlerische Performances und Übersetzungen eignen sich zur Reflexion dystopischer und utopischer Weltentwürfe? Wessen Stimmen werden beim Entwerfen alternativer Zukunftsentwürfe gehört, wessen Gesichter gesehen und wessen Körper gespürt? Wie formen Erinnerungen an die Vergangenheit die Narrative und Begehren nach möglichen Zukunftsentwürfen – und wessen Vergangenheit zählt? Wie prägen

Begegnungen zwischen den Generationen sowohl Bündnisse als auch Zukunftsentwürfe?

- **Institutionen, Räume, Temporalitäten:** Wie hängt *Worlding* mit Institutionen, Räumen und Zeitlichkeiten zusammen? Auf welche Weise sind Institutionen wie der Nationalstaat, die Familie oder die Universität an gewaltförmigen Weltbildungen beteiligt – und wie kann dies hinterfragt werden? Wie verändern Digitalisierung und Künstliche Intelligenz institutionelle Strukturen, Räume und Zeitverständnisse? Inwieweit werden Prozesses des *Worldings* durch Konflikte um Ressourcen, Zeit und Rechte verborgen oder gerade erst durch diese aufgedeckt? Wie wirken Religionen – sowohl als institutionelle Akteure als auch im Sinne spiritueller Weltsichten – an (un-)gerechten Formen von *Worlding* mit?

- **Militarisierung, Grenzen, Zugehörigkeit:** Auf welche Weise erzeugten und erzeugen rassistische und nationalistische Spaltungen gewaltförmige Formen von *Worlding*? Wie sind alltägliche Grenzpraktiken mit Krieg und Militarisierung verbunden? Wie formt eine durch Nekropolitiken gekennzeichnete Welt Affekte, Körper und Begehren? Wie prägt die androzentrische Kolonialität der Gewalt das Erleben und Vorstellen von Welt? Welche Formen von *Worlding* entfalten sich inmitten und trotz gewaltvoller Grenzregime? Wie wirken rechtliche Rahmenbedingungen an der Herstellung und Verhinderung von Zugehörigkeit mit? Auf welche Weise haben queere, trans*, inter*, feministische, crip, post-, anti- und dekoloniale Widerstandsformen, Solidaritäten und Visionen gewaltvolle Formen von *Worlding,* die auf der Logik von Grenzziehung und Zerstörung beruhen, bisher herausgefordert? Wie könnten nicht-gewaltvolle, utopische Formen von Zugehörigkeit aussehen?

- **Archive, Wissen, Ver_Lernen:** Wie haben historische Entwicklungen Formen von *Worlding* in Vergangenheit und Gegenwart geprägt? Wie kann eine Global- und Sozialgeschichte neue Analysehorizonte eröffnen, um die gegenwärtigen Transformationen gesellschaftlicher Verhältnisse zu verstehen? Wie können kritische Perspektiven auf historische Archive emanzipatorische Zukunftsentwürfe anregen? Welche lokalen und globalen Formen von *Worlding* werden in Bildungsprozessen hervorgebracht? Wie prägen Bildungseinrichtungen unsere Vorstellungen von Zukunft? Wie nutzen gewaltvolle Bündnisse Bildungsinstitutionen, um ihre autoritären Agenden zu normalisieren? Welche Formen des Lernens und Verlernens können zu lebenswerten Zukunftsentwürfe beitragen?

- **Nicht-menschliche Welten:** Wie wirken Technologien und andere Artefakte an der De-/Konstruktion von Welten mit? Wie sind ökologische Krisen und Kämpfe um Gerechtigkeit miteinander verflochten? Welche Möglichkeiten eröffnen sich angesichts der fortschreitenden Klimakrise und ihrer politischen Instrumentalisierung, für queere, feministische, trans*, inter*, post-, anti- und dekoloniale Bündnisse? Wie bilden generative künstliche Intelligenz und andere Technologien gesellschaftliche Strukturen algorithmisch ab – oder fordern sie heraus?

Sprache

Die Konferenzsprache ist Deutsch, einzelne Beiträge können jedoch auch auf Englisch gehalten werden.

Zugänglichkeit und Verhaltenskodex

Es ist unser Anliegen, dass die Konferenz inklusiv, respektvoll und diskriminierungssensibel gestaltet ist.
Der Veranstaltungsort ist rollstuhlzugänglich, es wird einen Ruheraum geben, und wir bemühen uns, die Ernährungsbedürfnisse der Teilnehmenden zu erfüllen. Aufgrund begrenzter Mittel können wir keine durchgängige Gebärdensprachdolmetschung garantieren. Sollte eine solche allerdings Ihre Teilnahme ermöglichen, kontaktieren Sie uns bitte, dann werden wir gemeinsam nach alternativen Lösungen suchen. Wir wissen, dass die Bedürfnisse nach Barrierefreiheit sehr unterschiedlich sein können und unter anderem zugängliche Präsentationsformate und andere Aspekte beinhalten kann. Bitte wenden Sie sich mit Bedarfen oder Fragen an oeggf2026@uibk.ac.at; jedes Anliegen wird ernst genommen und wir bemühen uns, Ihre Teilnahme zu ermöglichen.
Ein respektvoller und demokratischer Umgang miteinander ist für uns unumgänglich. Während Debatten willkommen sind und wir mit Meinungsverschiedenheiten und Kontroversen rechnen, erwarten wir von den Teilnehmenden, dass sie sich in die Diskussionen mit guter Absicht einbringen. Wir dulden keine Form von Belästigung, Diskriminierung oder Gewalt. Der wissenschaftliche Beirat behält sich das Recht vor, Beiträge abzulehnen, Präsentationen zu unterbrechen oder Teilnehmende auszuschließen, wenn diese Grundsätze verletzt werden. Uns ist bewusst, dass die Bewertung von verletzender Sprache komplex sein kann; allerdings stehen Sicherheit und Wohlergehen aller Beteiligten für uns an erster Stelle.
Die Konferenz findet als Präsenzveranstaltung statt.

Einreichung von Beiträgen

Beiträge können für Einzelvorträge, Panels (bis zu vier Vorträgen) sowie für künstlerische oder interaktive Formate (z. B. Workshops) eingebracht werden. Einzelbeiträge sollten max. 20 Minuten dauern (z. B. wissenschaftliche Vorträge, Spoken-Word-Beiträge, Kurzfilme; diese werden vom Scientific Board thematisch gruppiert). Panels, Workshops und anderer interaktive Formate sollten 90 Minuten umfassen.

Folgende Informationen sind anzugeben:

- Name und Institution der vortragenden Person(en)
- Titel des Beitrags
- Abstract/Kurzbeschreibung (Einzelbeiträge: max. 250 Wörter; Panels/Workshops/etc.: max. 500 Wörter)
- Kurzbiografie (max. 50 Wörter pro Person)
- Sprache (Deutsch oder Englisch)
- Optional: Zuordnung zu max. drei thematischen Schwerpunkten der Konferenz (siehe oben)

Deadline für die Einreichung von Beiträgen: **28. Februar 2026.**

Beiträge können auf der Konferenz-Homepage eingereicht werden:
https://conferences.uibk.ac.at/e/oeggf

Die Einreichungen werden vom wissenschaftlichen Beirat der Konferenz begutachtet. Rückmeldungen über Annahme oder Ablehnung erfolgen bis **15. April 2026**.

Beiträge können ohne ÖGGF-Mitgliedschaft eingereicht werden. Für die Konferenzteilnahme ist die Entrichtung des Mitgliedsbeitrags jedoch Voraussetzung. Voraussichtlich wird es einen Selbstbehalt für die Verpflegung während der Tagung geben.

Organisation

Die ÖGGF-Konferenz 2026 wird getragen von der Forschungsplattform und dem Center Interdisziplinäre Geschlechterforschung Innsbruck (Universität Innsbruck), dem Büro für Gleichstellung und Gender Studies (Universität Innsbruck) sowie dem Institut für Diversität in der Medizin (Medizinische Universität Innsbruck).

Dem Organisationsteam gehören an:
Universität Innsbruck: Maria Furtner, Julia Tschuggnall
Medizinische Universität Innsbruck: Barbara Sauer-Oberlechner

Dem wissenschaftlichen Beirat gehören an:
Universität Innsbruck: Muriel González Athenas, Gundula Ludwig, Serena Obkircher, Michaela Ralser, Michael Rasell, Kordula Schnegg, Sujatha Subramanian
Medizinische Universität Innsbruck: Sabine Ludwig, Lena Tschiderer
Universität Wien: Boka En
Johannes Kepler Universität Linz: Katharina Kreissl
Central European University, Vienna: Hyaesin Yoon
Universität Klagenfurt: Tamás Jules Fütty

Für organisatorische Fragen wenden Sie sich bitte an: oeggf2026@uibk.ac.at

universität innsbruck
Forschungsplattform Center Interdisziplinäre Geschlechterforschung Innsbruck

MEDIZINISCHE UNIVERSITÄT INNSBRUCK
Institut für Diversität in der Medizin

universität innsbruck
Büro für Gleichstellung und Gender Studies